



Welche Forschung braucht die Biobranche?

Referat von Urs Brändli, Präsident Bio Suisse

Es gilt das gesprochene Wort

Jedem Bauer, meine Damen und Herren, ist sein Land nahe, er freut sich an der Arbeit in und mit der Natur. Und jeder Bauer freut sich ganz besonders, wenn eines seiner Kinder den Betrieb einst übernimmt und weiterführt. Wenn er nun sicherstellen will, dass sein Betrieb, insbesondere der Boden, über Generationen fruchtbar bleibt, dann ist Bio die Antwort.

Der Biolandbau lebt von gesamtbetrieblichen Betrachtungen und strebt geschlossene Kreisläufe an. Forscher, oft Spezialisten in einem bestimmten Gebiet, sind gezwungen, die Einflüsse verschiedenster Faktoren mit einzubeziehen und bei ihren Auswertungen zu berücksichtigen – von der Familie über die vorhandene Infrastruktur, den begrenzten Hilfsmiteleinsatz, bis hin zu topographischen Gegebenheiten. Vielseitigkeit, bzw. vernetztes Denken und Handeln sind im Biolandbau und dementsprechend in der Bioforschung unabdingbar, wenn verlässliche und zukunftsgerichtete Lösungen gesucht werden.

Wir haben in der Schweiz das Glück, zwei im Bereich Landwirtschaft renommierte Forschungsinstitute zu beheimaten. Während Agroscope im In- und Ausland einen guten Ruf in der allgemeinen Agrarszene geniesst, gilt das FiBL als das Institut für Biolandbau weltweit. Wettbewerb bei Projektvergaben, unterschiedliche Grössen, differenzierte Ausrichtungen und verschiedene Mentalitäten sollen uns künftig in der Bioforschung aber nicht mehr behindern. Wir streben im Biolandbau eine umfassende Nachhaltigkeit an. Die erreichen wir nur dann in nützlicher Frist, wenn wir die begrenzten personellen und finanziellen Ressourcen gezielt und koordiniert einsetzen. Das «Memorandum of Understanding» bietet uns ab sofort die nötige Grundlage dazu.

Wir Biobauern können aber nicht die ganze Verantwortung für eine nachhaltige Entwicklung den Forschungsinstituten zuschieben. Als Präsident von Bio Suisse erwarte ich von der Biobewegung, dass sie wie in der Vergangenheit auch in Zukunft Pionierarbeit leistet und auf kommende Herausforderungen unserer Gesellschaft Antworten sucht und anbietet.

Wir kennen die Gefahren von sich bildenden Resistenzen bei Medikamenten. Wir wissen, dass die tierische Ernährung die menschliche in Zukunft immer weniger konkurrenzieren darf. Wir wissen, dass wir für die Produktion der Lebensmittel weniger Ressourcen verbrauchen dürfen. Und wir lesen in regelmässigen Abständen von Pestizidbelastungen in Gewässern, Böden und sogar in und auf Lebensmitteln. Handlungs- und Forschungsbedarf ist, da dürften sich alle einig sein, auf breiter Front angezeigt.

Bio Suisse stellt aber nicht nur Forderungen, sondern beteiligt sich seit Jahren finanziell an Forschungsprojekten. So stark, wie das wohl keine zweite landwirtschaftliche Organisation tut. Und wir werden auch in den nächsten Jahren in unsere Zukunft investieren.

Gleichzeitig sind wir erleichtert und dankbar, dass die Signale für ein verstärktes Engagement des Bundes bei der Bioforschung auf Grün stehen. Das Geld ist gut investiert, denn wenn wir alle an Projekten beteiligten Biobetriebe dazu zählen, dann wird der wohl vielseitigste Forschungsbetrieb der Welt gestärkt. Die Resultate dienen heute schwergewichtig der Biolandwirtschaft. Langfristig aber nutzen viele Erkenntnisse, und davon bin ich persönlich überzeugt, der gesamten Landwirtschaft!

Die Vernetzung nimmt lokal, regional sowie global laufend zu. Bioverbände aus Deutschland, Österreich und der Schweiz beschäftigen sich gemeinsam intensiv mit der Zukunft des Bio-landbaus und der Landwirtschaft allgemein. Die Entwicklung hin zu einer umfassenden Nachhaltigkeit auf Landwirtschaftsbetrieben sehen wir als unsere Aufgabe, ist aber gleichzeitig eine grosse Herausforderung. Die nun offiziell verankerte und gestärkte Zusammenarbeit zwischen FiBL und Agroscope soll uns auf diesem Weg unterstützen und Antworten auf unsere Fragen liefern. Das gemeinsame und koordinierte Vorgehen verspricht Effizienz, Forschungsprojekte, die den Bedürfnissen der Branche entsprechen sowie einen gezielteren Einsatz der vorhandenen Ressourcen.

Wir werden etwas Zeit benötigen, bis alles eingespielt ist. Wir freuen uns auf eine partnerschaftliche und konstruktive Zusammenarbeit.

Nutzen wir die Chance und stärken die Bioforschung in der Schweiz nachhaltig.

Bio Suisse ist die führende Bio-Organisation der Schweiz und Eigentümerin der Marke Knospe. Der 1981 gegründete Dachverband vertritt die Interessen seiner 6'000 Knospe-Landwirtschafts- und Gartenbaubetriebe. Zudem stehen über 840 Verarbeitungs- und Handelsbetriebe unter Knospe-Lizenzvertrag. Alle Betriebe werden regelmässig von unabhängigen Stellen in Bezug auf die Einhaltung der strengen Bio Suisse Richtlinien kontrolliert und zertifiziert. Knospe-Produkte garantieren einen hohen Produktionsstandard und stehen für Geschmack und Genuss. www.bio-suisse.ch